



Unter der Leitung von Stefan Wolitz führten ein Orchester aus Schülern und Lehrern sowie der Carl Orff Chor die „Missa a Duplici Choro“ von Benedict Kraus in der St. Magnuskirche auf. Foto: Alfred Michel

# Höchst anspruchsvoll

**Konzert** Gymnasiasten verhelfen einem 250 Jahre alten Werk zur Wiedergeburt und es gelingt eine eindrucksvolle Aufführung

VON PETER STEINBACH

**Marktoberdorf** Es dürfte wenige Werke in der Musikgeschichte geben, bei denen man 250 Jahre nach ihrem Entstehen noch von einer Art Uraufführung sprechen kann. Zwar wurde die „Missa a Duplici Choro“ von Benedict Kraus zur Einweihung der Ottobeurer Basilika geschrieben, das war im Jahr 1766 und auch dort erstmalig aufgeführt. Aber irgendwie verschwand das Notenmaterial danach und geriet in Vergessenheit. In der voll besetzten Pfarrkirche St. Magnus erlebten die Zuhörer die Wiedergeburt dieser Messe. Dass es überhaupt soweit kommen konnte, dazu die Vorgeschichte, die von Schülern des Gymnasiums überzeugend abgehandelt wurde.

Am hiesigen Gymnasium gibt es ein P-Seminar (P für Projekt) „Musikedition“. Durch intensive Kontakte, Besuchen und viel Schriftwechsel zwischen Ottobeuren und dem Marktoberdorfer Gymnasium entstand die Idee, das P-Seminar in

die höchst anspruchsvolle Aufgabe einer Wiederbelebung dieser Messe einzubinden. Die Musikpädagogin Susanne Holm und ihre Seminaristen durften nun aus einem verstaubten Stapel unterschiedlichster Orchester- und Chorstimmen, die dazu noch recht unvollständig waren, eine Partitur editieren, in der die vom Komponisten erwünschten Stimmen vereint ein zusammenhängendes Ganzes ergeben sollten. Eine Herkulesaufgabe, die nicht nur viel musikalisches Fachwissen erforderte, sondern auf Grund der Unvollständigkeit auch einiges an nahezu kriminalistischem Spürsinn bereit hielt. Bedenkt man, dass die Sisyphos-Arbeit alle Beteiligten seit Oktober 2012 in Atem hielt, dann kann man sich in etwa ein Bild der Aufgabe machen.

## Ein stattliches Bild

Der Carl Orff Chor Marktoberdorf, eine Anzahl Solisten, ein aus Schülern und Musiklehrern bestehendes Orchester und zwei Organisten, für wahr ein stattliches Bild, welches

sich den Besuchern im Chorraum der St. Magnuskirche bot. Da die Messe verhältnismäßig kurz ist, wurden zur Auflockerung Teile aus Konzerten und Sonaten für zwei Orgeln von Komponisten aus etwa derselben Aegide von Kraus dazwischengeschoben.

Margit Sedlmair und Wilhelm Mooser teilten sich die Parts an zwei gegenüberstehenden Instrumenten. Zu der Messe selbst wäre zu sagen, dass sie im damals üblichen Stil zwischen ausgehendem Barock und Beginn der Wiener Klassik geschrieben wurde, schöne Passagen bereithält, vor allem im Wechsel zwischen den eingebetteten Soli und den Chor-Tutti. Für festlichen Glanz sorgten Trompeten und Pauken.

Stefan Wolitz, dem die Gesamtleitung oblag, hatte wenig Mühe, den vorzüglichen Carl Orff Chor mit den routiniert spielenden Instrumentalisten zu einem harmonischen Ganzen zu vereinen. So gesehen hatte sich die Mühe der Wiederentdeckung der „Missa a Duplici Choro“ durchaus gelohnt.